

Afrika ausbanden. Gegenwärtig sind die Brüdergemeinden in Deutschland, Rußland und Nordamerika verbreitet und mögen fast eine Million Glieder zählen. Allein alle diese einzelnen Bestrebungen waren nicht im Stande, die französische Aufklärung vom Gebiete der deutschen Kirche fern zu halten, und es zeigte sich bald, welche nachtheilige Einwirkung dieselbe auf das kirchliche Leben im allgemeinen und auf die Verhältnisse des Familienkreises ausübte.

Die deutsche
Dichtung.

Gegen die sogenannte zweite schlesische Schule richteten sich am Ende des 17 und Anfang des 18. Jahrhunderts von mehreren Seiten heftige Angriffe. Christian Weise in Zittau († 1708) ging in Drama und Lyrik auf das „Naturelle“ zurück. Bei ihm und seinen Nachfolgern trat an die Stelle der schwülstigen Geschmacklosigkeit der Schlesier prosaische Flachheit. Die „Hospoeten“ (v. Gantzy 1654 — 1699) stellten die Lehrer des Horaz und Voileau den Regeln des Dips entgegen, dichteten nach französischen Mustern und suchten deren Formglätte nachzuahmen. Nur theilweise gehört zu diesen Dichtern der ihnen an Talent weit überlegene Chr. E. Guntther (1695 — 1723), der an innerer und äußerer Haltlosigkeit früh zu Grunde ging. Die bei weitem wichtigste Gegenbewegung ging von Hamburg aus, wo Wernike und namentlich Barthold Heinrich Brodes (1680 — 1747) zuerst auf die englischen Dichter (Thomson) hinwies und der Dichtung die Beschreibung der Natur zur Aufgabe stellte. Das beschreibende Lehrgedicht wurde durch ihn und den in seine Fußstapfen tretenden berühmten Gelehrten Albrecht von Haller (1708 — 1777) auf längere Zeit die beliebteste Dichtungsart. Neben ihm ist der leichtere und heitere Rudolf von Hagedorn (1708 — 1754) zu nennen, welcher sich in der Fabel und der poetischen Erzählung an Lafontaine angeschlossen (die „Poesie der Grazien“).

Eine Stellung, ähnlich derjenigen, welche früher Dips eingenommen, erwarb sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Johann Friedrich Gottsched aus Zuthenkirch bei Königsberg, Professor in Leipzig (1700 — 1766). Er ist in seiner Blütezeit ebenso überschätzt, wie von den späteren unterschätzt worden. Er hat das nicht geringe Verdienst, zuerst den Gedanken der deutschen Litteratur in ihrer Gesamtheit erfaßt und ihr eine gewisse Einheit gegeben zu haben, abgesehen von seinen erfolgreichen Bemühungen für deutsche Grammatik, Stilistik und Rechtschreibung. Aber die ästhetischen Grundsätze, von denen er ausging, waren unrichtig und einseitig, ein viel zu großes Gewicht auf die mechanische Regel legend. Die kritische Herrschaft, welche er lange Zeit besaß, hatte ihre wohlthätigen Folgen, aber sie durfte nur eine vorübergehende sein. Den ersten Widerspruch erhoben die Schweizer Johann Jakob Bodmer (1698 — 1783) und Johann Jakob Breitinger gegen die ausschließliche Herrschaft der obersächsischen Mundart, gegen Gottscheds Tyrannei, gegen seine Vorliebe für die französischen Klassiker. Sie wiesen wiederum auf die Engländer hin (Milton) und setzten die Phantasie in ihre von dem Gottschedschen Verstandes- und Regelmessen bedrohten Rechte ein: auch ging Bodmer auf die vergessenen Dichtungen des deutschen Mittelalters zurück. In Leipzig selbst fing Gottscheds Herrschaft an zu wanken, als sich eine Anzahl junger Männer selbständig zur Herausgabe der „Bremer Beiträge“ vereinigte. Diesem Bunde gehörten außer den sonst weniger bekannten Wärtner, Gramer, Schlegel, Ebert, Gieseke auch der Satiriker Rabener, der Humorist Zacharia und der als Fabeldichter und Dichter geistlicher Lieder sowie als Moralist hochgeschätzte Christian Fürchtegott Gellert (1715 — 1769) an. Auch Friedrich Gottlieb Klopstock (aus Quedlinburg, geb. 1724, gest. 1803 in Ham-